

# Dill-Beitrag

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

## Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, Rechtszeile: (3spaltige) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen, Offertexten oder Anzeigen durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Dringelohn M. 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten. Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postcheckkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Nr. 160

Donnerstag, den 11. Juli 1918

78. Jahrgang

# Der Reichskanzler im Hauptauschuß des Reichstags.

## Des Kanzlers Rückkehr nach Berlin.

Berlin, 10. Juli. (W.B.) Wie wir hören, wird der Reichskanzler morgen vormittag in Berlin eintreffen, da er den Wunsch hat, mit dem Hauptauschuß des Reichstages über die politische Lage zu beraten.

## Nach Kühlmanns Rücktritt.

Der Hauptauschuß des Reichstages hat am Mittwoch vormittag beschlossen, es seinem Vorsitzenden, dem Abg. Ebert, zu überlassen, im Einvernehmen mit der Regierung den Tag zu bestimmen, an dem die Kriegskreditvorlage im Hauptauschuß, dem sie vom Reichstag übermitten worden ist, verhandelt werden soll. Mit anderen Worten: Die Mehrheit des Reichstages ist entschlossen, aus Anlaß des Weggangs der Person des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes vom Reichskanzler eine Erklärung über seine Politik zu fordern. Die Umstände, die zum Rücktritt des Herrn v. Kühlmann führten, lassen der Mehrheit des Reichstages die Frage berechtigt erscheinen, ob der Kanzler noch an der Politik festhält, die er ausdrücklich angenommen und durchzuführen versprochen hat. Es ist also mit Sicherheit heute Donnerstag oder in den aller nächsten Tagen im Hauptauschuß oder wohl auch dann im Plenum des Reichstages eine große politische Debatte zu erwarten.

Der Hauptauschuß des Reichstages hielt gestern Mittwoch eine Sitzung ab, an der auch der Vizekanzler von Bahr teilnahm, der mitteilte, daß der Reichskanzler Graf Hertling die Wüste habe, im Ausschuß über die inner- und außenpolitische Lage Bericht zu erstatten. Er werde es möglich machen, am Donnerstag vormittag im Ausschuß das Wort zu ergreifen. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden. In parlamentarischen und anderen politischen Kreisen wird gesagt, daß Herr v. Hinge weniger Kandidat der Militärkreise als der Kandidat des Kaisers sei. Der Kaiser hat Herrn v. Hinge immer besonders protegiert und ihn auch in die Diplomatie gebracht. Die Berichte, die Herr v. Hinge seinerzeit aus Rußland sandte, sollen den Kaiser günstig für ihn gestimmt haben.

## Kein Ausschub der Reichstagsferien?

Berlin, 10. Juli. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Im Reichstage herrscht heute erwartende Stimmung, jedenfalls kann nicht gesagt werden, daß die Aufregung, die ein Teil der Presse zur Schau trägt, die Auffassung der maßgebenden Parteien widerspiegelt. Man hat den dringenden Wunsch, aber auch die Hoffnung, befriedigende Erklärungen zu erhalten, denn Graf Hertling erklärte sich ohne weiteres bereit, dem Wunsche der Mehrheitsparteien nach einer gründlichen Aussprache über die gesamte politische Lage Rechnung zu tragen. Dieses Entgegenkommen hat im Reichstage einen sehr günstigen Eindruck gemacht, zumal man auch in sachlicher Beziehung Grund zu haben glaubt, befriedigende Erklärungen zu erwarten. Es verlautet, daß Graf Hertling nachdrücklich erklären werde, daß Herr v. Hinge sich ebenso wie der Reichskanzler fest an die in der Antwort auf die Bahrnote ausgesprochenen Richtlinien zu halten habe. — Daß die offizielle Ernennung des neuen Staatssekretärs erst erfolgt, nachdem die Aussprache des Reichstages mit dem Reichstage stattgefunden hat, wird auf der linken Seite ein weiteres Zeichen der Rücksichtnahme angenehm empfunden. Ueber die Dauer der Reichstagsitzung gehen die Ansichten auseinander. Der Vorsitzende des Hauptauschusses, Abg. Ebert, scheint der Auffassung zuzuneigen, daß der Reichstag noch länger als beabsichtigt zusammenbleiben müsse, in Abgeordnetenkreisen aber glaubt man, daß die Aussprache im Ausschuß und die Arbeit im Plenum bis Samstag beendet werden können; alles wird davon abhängen, welchen Umfang die Aussprache im Hauptauschuß annehmen wird.

## Die Krise.

Berlin, 10. Juli. Der „Frankf. Zig.“ wird gemeldet: Der Vizekanzler v. Bahr, dessen Stellung zweifellos durch den Wechsel im Staatssekretariat stark berührt wird, wird seine Entschlüsse der öffentlichen Art von dem Ergebnis der Unterredung abhängig machen, die er mit dem neuen Staatssekretär pflegen will. Auch den Führern der Reichstagsfraktionen soll Gelegenheit gegeben werden, sich in einer eingehenden Aussprache ein genaues Urteil über die Richtlinien zu verschaffen, die Herr von Hinge in der auswärtigen Politik zu verfolgen gedenkt.

## Zur Entlassung Kühlmanns.

Berlin, 10. Juli. Wie wir bereits gemeldet haben, war Herr v. Kühlmann zu einem sachlichen Vortrag nach dem Hauptquartier berufen worden. Ueber gewisse Vorgänge, anscheinend während des Vortrags selbst, haben Herrn v. Kühlmann veranlaßt, den Kaiser mündlich um seine Entlassung zu bitten. Die „B. Z. a. M.“ glaubt melden zu können, Herr v. Kühlmann sei gebeten worden, zunächst die Erledigung der Kriegskredite abzuwarten, ehe er seinen Entschluß, aus dem Amte zu scheiden, verwirklichte; aber Herr v. Kühlmann habe auf der sofortigen Erledigung seines Abschiedsgelübes bestanden. (Frankf. Zig.)

## Die Kriegsgefangenen in Holland.

London, 10. Juli. (W.B.) Reuter. Die unionistische Kriegs-Kommission hat beschlossen, den Premierminister Lloyd George zu ersuchen, sofort einen Kabinettsminister, der jede Vollmacht hinsichtlich der Kriegsgefangenen habe, zu ernennen. Gleichzeitig sprach die Kommission ihr Bedauern aus, daß der Staatssekretär Cave aus dem Haag zurückgekehrt sei, bevor die Verhandlungen mit den Deutschen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen seien.

## Die französischen Sozialisten und die Friedensfrage.

Genf, 10. Juli. „Journal du Peuple“ meldet zur Friedensfrage: Die Beratungen der sozialistischen Führer mit den Gewerkschaften haben den ausgesprochenen Zweck, von der Regierung den Eintritt in unverbindliche Verhandlungen zum Zwecke der Beendigung des Krieges zu erzwingen.

## Die Ausländerfrage in England.

London, 10. Juli. (W.B.) Reuter. Der aus sechs Parlamentsmitgliedern bestehende Ausschuß, der sich auf Wunsch Lloyd Georges mit der Ausländerfrage befaßt, hat einen Bericht abgegeben, in welchem er die Internierung aller männlichen feindlichen Ausländer über achtzehn Jahre empfiehlt mit Ausnahme derjenigen, die aus besonderen Gründen befreit werden, sowie die Heimsendung aller Frauen feindlicher Herkunft, mit Ausnahme derjenigen, deren Ehemännern die Befreiung von der Internierung gewährt ist. Der Ausschuß empfiehlt ferner die Schließung der feindlichen Geschäfte innerhalb dreier Monate. Der Ausschuß regt an, daß eine schärfere Überwachung der Häfen durchgeführt werde.

## Trauerfeier für den Grafen Mirbach.

Moskau, 10. Juli. (W.B.) Am Montag nachmittag hat im Hause der deutschen diplomatischen Vertretung eine intime Trauerfeier am Sarge des Gesandten Grafen Mirbach stattgefunden. Nach einem von Grafen Sefinski geleiteten Requiem sprachen der kaiserliche Geschäftsträger Viktor Legationsrat Kiegl, ferner der der Hauptkommission für Gefangene beigeordnete Professor Hunzinger von der Michaelsgemeinde in Hamburg und der türkische Gesandte Cahit Kemal Bey Worte des Abschieds. Abends wurde die Leiche auf den Alexanderbahnhof übergeführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Mitglieder der deutschen Mission und der in Moskau tätigen Kommissionen folgten dem blumengeschmückten Sarge. Auf dem Bahnhof erschien der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschischerin, um nochmals die tiefe Teilnahme der russischen föderativen Republik zum Tode des edlen Mannes auszusprechen, der für die Sache des Friedens gestorben sei.

## Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Wien, 10. Juli. (W.B.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus unterrichteten Kreisen: Die Entsendung diplomatischer und konsularischer Vertreter nach Rußland konnte solange nicht in Erwägung gezogen werden, als der Friedensvertrag nicht ratifiziert war. Mit der nunmehr vollzogenen Ratifizierung ist die Frage der Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen aktuell geworden; es befaßt sich hiermit bereits die amtlichen Stellen. Die Ernennung des diplomatischen Vertreters wird stattfinden, nachdem die Formalitäten, die Einholung des Agreements der russischen Regierung, die Ernennung des Vertreters durch den Kaiser usw., erfüllt sein werden.

## Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg und Kronstadt unterstützen Moskau. Basel, 10. Juli. Laut einem Stockholmer Telegramm vom Montag haben die Sobjets in Petersburg und Kronstadt die Unterstützung der Moskauer Sobjetregierung durch

## Die Tagesberichte.

### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kemmelgebiet, an der Ais und Somme setzte die Gefechtsaktivität in den Abendstunden auf. Nächliche Erkundungsvorfälle des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der Franzose setzte keine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Royon und südlich der Aisne richtete er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Porte und Des Loges, westlich von

militärische Hilfe beschlossen. — Auch in Petersburg sind die sozialrevolutionären Führer festgenommen.

### Kämpfe und feindliche Pläne.

Moskau, 10. Juli. (W.B.) Die Presse meldet: Am 28. Juni landeten im Hafen von Archangelsk etwa 10.000 Serben und Franzosen. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor einem Ueberfall deutscher Kriegsgefangener schützen. (?) In der Richtung Jekaterinburg-Tscheljabinsk rücken die Kärtruppen gegen die Tscheko-Slowaken vor, ebenso in der Richtung auf Tobolsk. Im Kubangebiet sind die Stationen Welko-Anjastestaja und Torgowaja von Kosaken besetzt.

Amsterdam, 10. Juli. (W.B.) Die „Times“ meldet aus Tokio: Das Blatt „Asahi“ erfährt aus Wladiwostok, daß die neue vorläufige Regierung Sibiriens die Wüste habe, die konstituierende Versammlung einzuberufen und die Ordnung im ganzen Lande wiederherzustellen. Ihr Programm umfaßt die Befreiung Sibiriens von den Bolschewiki, wenn möglich die Vermeidung einer ausländischen Intervention, das allgemeine Stimmrecht, die Einrichtung von Provinzialräten und Arbeitsbüros die Verteilung von Land an die Besitzlosen und die Staatsaufsicht in Wirtschaftsangelegenheiten. Die Regierung wird, ihren Grundfäden entsprechend, den Kampf gegen die Mittelmächte fortsetzen. (?) Bei den Gefechten in Wladiwostok am 30. Juni haben die Bolschewiki 150 Mann an Toten und 40 Mann an Gefangenen verloren. Die Tscheken, die siegreich blieben, verloren drei Mann an Toten und einige Gefangene. (Notiz des W.B.: Japanische Pressenachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen.)

### Japanisches Geschwader nach Wladiwostok.

Genf, 10. Juli. Eine „Herold“-Depesche meldet aus Tokio vom 8. Juli: Aus Nagasaki ist ein japanisches Geschwader von 3 Minenschiffen und 5 Kreuzern nach Wladiwostok ausgelaufen.

### Zu Wladiwostok.

Amsterdam, 10. Juli. (W.B.) Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Tokio: Der Korrespondent der japanischen Zeitung „Nishi“ in Wladiwostok berichtet, daß bei den Kämpfen in Wladiwostok heftiges Artilleriefeuer gewechselt wurde. Maschinengewehre waren aufgestellt, und es kam zu erbitterten Straßengefechten. Der Dampfer „Sibirsk“ der russischen Freiwilligen-Flotte, der zahlreiche Treffer erhielt, entkam aus dem Hafen.

### Abgeschnittene Verbindungen der Entente.

Basel, 10. Juli. Die „Times“ meldet: Seit Montag früh ist der Verkehr mit den diplomatischen Vertretern in Rußland unterbrochen.

### Zusammengehen der Tscheko-Slowaken mit den Bolschewiki?

Lugano, 10. Juli. (T.L.) Laut dem „Abanti“ hat die Mehrheit der Tscheko-Slowaken beschlossen, in den Reihen der Bolschewiki zu kämpfen. Eine Proklamation fordert die Tscheko-Slowaken auf, ihre falschen Prophepheten und bisherigen Führer zu verjagen und gegen die Gegenrevolution die Waffen zu ergreifen.

### Der Sultan an Heer und Flotte.

Konstantinopel, 10. Juli. (W.B.) Der Sultan hat folgendes Manifest an das Heer und die Flotte erlassen: „Infolge des Ablebens des großen Beherrschers aller Gläubigen, unseres obersten Kriegsherrn, meines Bruders, des Sultans Mehmed Reschadschan V., den wir alle beweinen, übernehme ich den Oberbefehl über Euch und spreche Euch bedenklichen Eöhnen dieses löwenstarken Landes meine kaiserliche Zufriedenheit aus; Ihr habt seit Jahren inmitten tausendfacher Schwierigkeiten der Geschichte des türkischen Islams neue Ruhmesblätter für meine Dynastie hinzugefügt. Auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauend, gedenke ich mit Verehrung der Helden, die ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben. Dieser blutige Krieg, den wir erfolgreich fortgesetzt haben, um das Vaterland zu retten, ist noch nicht zu Ende, aber zweifelt nicht daran, daß der Allmächtige in unserer gerechten Sache wie bisher stets mit uns sein wird. Sehet den Kampf gegen die Feinde mit der gleichen Tapferkeit fort. Meine Hoffnung, die Ihr überall ruhmreich vorangetragen habt, möge Euch den Weg zum Siege weisen. Der Beistand Gottes und die Hilfe des Propheten schätze meine heldenhaften Soldaten.“

Kutheuil, sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei ähnlichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Im Sundgau brachten Störtruppen aus französischen Gräben nördlich von Dargigny Gefangene zurück. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe.) Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Juli, abends. (W.B. Amtlich.) Von den Kampfswerten nichts Neues.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 10. Juli (W. V.) Amtlich wird verkündet: Im Trentale schlugen unsere Sicherungsstruppen einen italienischen Vorstoß ab. Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Tiraj zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

### Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 9. Juli (W. V.) Generalstabsbericht vom 8. Juli. Mazedonische Front: Im Strumitska zerstreuten wir durch unser Feuer eine französische Erkundungsabteilung. Im Cernabogon war die Kampfthätigkeit auf beiden Seiten zeitweise heftiger. Unsere Angriffsabteilungen drangen in feindliche Stellungen bei dem Dorfe Makovo ein und brachten verschiedene Trophäen zurück. Westlich des Dobropolje verjagten wir feindliche Angriffsabteilungen, die sich unseren vorgeschobenen Posten zu nähern versuchten. Südlich von Huma war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten mäßig. An der Strumamündung war die Artillerietätigkeit lebhafter.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Juli (W. V. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im nördlichen Sperrgebiet um England neuerdings 16 500 Brl. feindlichen Handelsfahrzeugsraum vernichtet.

### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 9. Juli (W. V.) Ein Admiralstabsbericht sagt, daß ein englisches Unterseeboot während einer Erkundungsfahrt an der Ostküste Englands am 6. Juli nachmittags von fünf feindlichen Wasserflugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen wurde. Ein Offizier und 5 Mann wurden getötet. Das Unterseeboot wurde in beschädigtem Zustande von einem anderen Boot in den Hafen geschleppt.

Haag, 10. Juli (W. V.) Das Korrespondenzbüro erfährt, daß heute vormittag in Scheveningen die Besatzung des holländischen Seglers „Frederika“, der sich auf der Reise nach Le Havre befand, und am 11. Juni von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen worden war, gelandet wurde.

Rotterdam, 10. Juli (T. U.) Ein holländischer Dampfer wurde gestern auf der Höhe von Scheveningen 10 Meilen von der Küste entfernt von deutschen Flugzeugen angegriffen. Die Flugzeuge warfen Bomben ab, worauf die Besatzung das Schiff verließ und erst wieder an Bord ging, als die Flugzeuge verschwunden waren. Das Fahrzeug, das ebenso wie die Mannschaft, keinerlei Schaden genommen hat, setzte seine Fahrt nach dem neuen Wasserweg fort. Der Angriff ist im Sperrgebiet erfolgt.

Konstantinopel, 9. Juli (W. V.) In Anwesenheit des Grafen Bernstorff fand heute ein Vortrag des Kapitäns BoyEd über die Vereinigten Staaten und den U-Bootkrieg statt. Redner führte aus, daß Wilsons Handlungsweise erst verständlich werde, wenn man den Satz zugrunde lege, daß er durchaus den Sieg der Mittelmächte zu verhindern und Amerika zum entscheidenden Machtfaktor der Welt zu machen suche. Der Vortragende schilderte dann die weitere Entwicklung, die zum Kriege führte und erinnerte daran, daß die Entente die Entfernung der Türkei aus Europa verlangte. Er fuhr dann fort: In dem Kriege haben die Engländer immer wieder Schiffe und Frankreich Mannschaften verlangt, die wieder Schiffe bedingen. Trotzdem wird das diesjährige Baueergebnis kaum über zwei Millionen Tonnen hinausgehen. Sechs Millionen aber werden von den Engländern als das mindeste verlangt. Redner legte dar, warum der damals als Kreuzerriegel geführte U-Bootkrieg und nie zum Ziele geführt hätte. Er schloß damit, daß auch die Vereinigten Staaten nicht den Sieg der Mittelmächte aufhalten könnten.

### Die feindlichen Berichte.

Französischer Bericht vom 9. Juli, nachmittags: Zwischen Kontinental und Oise führten die Franzosen heute

morgen um 3.30 Uhr eine örtliche Operation vorzüglich von Aubertail auf einer Front von beinahe 4 Km aus. Die französischen Truppen, die von Sturmboogen unterstützt wurden, drangen in die deutschen Linien und eroberten die Gehöfte Vortie und Loges. Sie erzielten einen Gewinn von ungefähr 1800 Meter an gewissen Punkten. Ein deutscher Gegenangriff beim Gehöft Loges wurde abgewiesen. Unsere Truppen behaupteten ihre Gewinne. Die Zahl der bis jetzt gezählten kampfwichtigen Gefangenen beträgt 450, darunter 14 Offiziere. Südlich der Aisne dauerten die Artilleriekämpfe während der Nacht in der Gegend des Gehöftes Chabignay lebhaft fort. Die Franzosen vermehrten ihr Vorrücken an diesem Punkte. Sie brachten etwa 20 Gefangene, darunter 1 Offizier, ein. Tätigkeit beider Artillerien westlich und nördlich von Chateau-Thierry, insbesondere bei Höhe 204. Patrouillen brachten Gefangene in der Champagne im Abschnitt von Les Marquises und in der Butte-de-Touraine ein. Nichts zu melden von dem Rest der Front. — Abends: Südlich der Aisne brach ein feindlicher Gegenangriff auf die in der Gegend des Chabignaygehöfts von uns eroberten Stellungen in unserem Feuer zusammen. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Verlauf unseres Angriffs von heute morgen westlich von Aubertail gemacht haben, ist auf 530 gestiegen. Wir haben außerdem etwa 30 Maschinengewehre eingebracht. An der übrigen Front war der Tag ruhig. — Orientarmee: In Albanien in der Gegend zwischen dem Debol und der Tomor erweiterten unsere Truppen ihren Erfolg, indem sie im heißen Kampf den ganzen Bosnarücken zwischen Casa, Decit und Kalligjarperit erstickten. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 130. Auf unserer Linken haben die italienischen Truppen, die mit den unsrigen zusammenwirkten, Casa-Debris erreicht und setzten ihren Vormarsch auf dem linken Tomorufer fort.

Italienischer Bericht vom 9. Juli: Längs der ganzen Front gewöhnliches Artilleriefeuer und Tätigkeit unserer Patrouillen. Ein feindlicher Angriff am Corone südlich des Sasso Rosso wurde glatt abgewiesen. — Bericht aus Albanien: Unsere auf dem linken Flügel nach Feuerberechtigung begonnene Aktion, an der in wichtiger Weise die Montore der britischen Marine teilnahmen, dauert fort. Die von der unteren Kosuja ausgehende Infanterie kletterte nach einem harten Kampf die Höhen zwischen Lebani und dem Kloster Bosani vom Feinde, während die Kavallerie, die zwischen den Beschiegungen der Mala Gostia und dem Meer vorging, sich läßt auf die rückwärtigen Verbindungen des Feindes warf und die Brücken über den Sementi nach Metall abbrach. Hier fiel in unsere Hand. Im Zentrum befinden sich die sehr starken Stellungen von Gaba-Gaba und von Gorocoff, die vom Feinde erbittert verteidigt wurden, in unserem Besitz. Bei Tomorica bemöhtigten wir uns der unbesetzten Höhe von Gaba-Debris. Unsere und britische Flugzeuge unterstützten den Kampf in wertvoller Weise. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf mehr als 1300. Es wurden Geschütze, Flugzeuge, und Maschinengewehre in noch nicht festgestellter Zahl sowie eine reiche Beute eingebracht.

### Die Beschießungen von Paris.

Basel, 10. Juli. Wie Havas aus Paris meldet, stellt der „Temps“ die Ergebnisse der Fliegerangriffe und der Fernbeschießungen von Paris und der Pariser Gegend zusammen. Eine Zusammenstellung der Daten der amtlichen Berichte ergibt für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1918 141 Tote und 422 Verwundete, nicht mitgerechnet sind hierbei die Opfer, die ihren Verletzungen nachträglich erliegen sind, sowie 68 Personen, die am 11. März in der Untergrundbahn Zuflucht suchten und von der nachdringenden Menge erdrückt wurden.

### Ein portugiesischer Blutzoll.

Berlin, 10. Juli. Meldungen aus Madrid bestätigen die Nachricht, daß nach der englisch-französischen Niederlage im Westen England von Portugal dringend die sofortige Entsendung von 60 bis 80 000 Mann nach Frankreich forderte. Präsident Paes erklärte die

sen Blutzoll für unmöglich und beschloß sich darauf, zur Verhütung Englands etwa 150 Artillerieoffiziere und einige 100 Mann nach Frankreich zu schicken. Portugal steht um so weniger einen Anlaß, für den „Beschützer der kleinen Nationen“ das letzte zu opfern, als auch die letzten Empörungen in Portugal wieder mit dem Gelde des Verbandes herbeigerufen waren. Der Putz scheiterte daran, daß die Monarchisten die Regierung unterstützten.

### Vorschläge für Staatsbeamte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie in den früheren Jahren, sind durch Anordnung des Reichskanzlers und durch gemeinschaftlichen Erlass der kgl. preussischen Minister der Finanzen und des Innern die Behörden auch in diesem Jahre ermächtigt worden, den Reichs- und preussischen Staatsbeamten und den im Reichs- oder Staatsdienste ständig beschäftigten Lohnangehörigen und Arbeitern zum Einkauf von Wintervorräten an Heizmaterial, Kartoffeln, Gemüse und Obst unverzinsliche Gehalts- oder Lohnvorschüsse zu gewähren. Die Vorschüsse sollen lediglich zur Eindeckung eines Vorrats für den kommenden Winter, aber nicht zur Beschaffung des augenblicklichen Bedarfs dienen. Die Rückzahlung der Vorschüsse soll den wirtschaftlichen Verhältnissen der Beamten usw. angepasst und so bemessen werden, daß der Vorkauf bis zum Ablauf des Zeitraums getilgt wird, für den die Vorräte beschafft sind. Die beantragten Vorschüsse sollen im allgemeinen nur gegen Vorlegung der Rechnungen gewährt werden; wo indessen ihre Verbringung auf Schwierigkeiten stößt, kann von der Vorlage abgesehen werden, sofern der Antragsteller den Einkauf auf andere Weise glaubhaft macht. Die Frage des Erlasses der Kriegsschäden durch Rußland.

Berlin, 10. Juli. (T. U.) „Raschko Stovo“ meldet, daß am 1. Juli im Kommissariat für Handel und Industrie in Moskau eine Sitzung der Hauptliquidierungskommission des Brest-Vertrages stattgefunden hat, bei der die Frage des Erlasses der Kriegsschäden erörtert wurde, die Deutschland in diesem Kriege erlitten hat. Eine allgemeine Summe der öffentlichrechtlichen und privatrechtlichen Ansprüche, die Deutschland von Rußland erhalten soll, beträgt nach den Feststellungen der Moskauer Kommission 7 Milliarden Rubel, wobei Deutschland, das starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf bestand, daß diese Ansprüche in aller nächster Zukunft liquidiert werden müssen.

### Die Börsenumfassungen.

Berlin, 10. Juli. (T. U.) Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, war das Ergebnis der gestrigen Fraktionsberatungen über die Börsenumfassungen folgendes: Sämtliche bürgerlichen Parteien einigten sich auf eine Besteuerung aller Börsenumsätze mit 2 auf Tausend im Frieden und 3 auf Tausend im Kriege. Der Bundesrat wird aber ermächtigt, den Kriegssatz bis auf 4 auf Tausend hinauf oder bis auf 2 auf Tausend herabzusetzen, falls volkswirtschaftliche Erwägungen dies notwendig oder möglich erscheinen lassen sollten.

### Die deutsch-österreichischen Verhandlungen in Salzburg.

Salzburg, 9. Juli (W. V.) Die wirtschaftlichen Besprechungen der Regierungsvertreter Österreich-Ungarns und Deutschlands wurden heute vormittag vom Reichs- und Körner mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet, die in dem Wunsch ausklang, die Verhandlungen möchten für die Wirtschaftsentwicklung Österreich-Ungarns und Deutschlands einen geschäftlichen befriedigenden Verlauf nehmen. An der heutigen Vorbereitung, die sich mit der Aufstellung allgemeiner Richtlinien für die Verhandlungen beschäftigte, nahmen je drei Delegierte der deutschen, österreichischen und ungarischen Regierung teil.

### Demokratische Heeresbewegung in der Schweiz.

Bern, 10. Juli. (T. U.) Während der letzten Monate haben sich in der schweizerischen Armee verschiedene Soldaten-

## Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(18. Fortsetzung.)

„Was willst du damit sagen?“ rief sie fast heiser vor Erregung. „Hast du denn die Absicht, meine beiden Kinder zu entzücken? Habe ich dafür das große Opfer gebracht, deine Gattin zu werden?“

Der Kommerzienrat erhob sich. „Mähle dich,“ sagte er mit eisiger Ruhe. „Wenn du übrigens willst, daß wir noch weiter über diese Dinge verhandeln, so lasse es uns wenigstens unter vier Augen tun.“

„Nein,“ sagte sie, „Sidonie soll alles hören, sie ist alt genug dazu!“

„Wie du willst,“ Reinhold Unger nahm seinen alten Platz wieder ein. „Du weißt sehr wohl, daß Onkel Heinrich in seinem Testament dir und deinen Kindern zusammen einhunderttausend Mark vermacht, während er die Fabrik uneingeschränkt auf mich vererbte. Wenn ich nun trotzdem den ganzen Wert, den die Anlage damals hatte, — nach genauer Schätzung eine Million, Vorbar und Sidonie als Erbe berechne und dieser Summe eine hohe Gewinnbeteiligung zurechne, so daß auf jedes von ihnen etwa eine Million Mark kommt, so tue ich mehr als meine Pflicht. Da wir, du und ich, einen vollständigen Ehevertrag haben, erhältst auch du nach meinem Tode einen angemessenen Pfortteil, jedoch nicht mehr, aber es wird immerhin eine hohe Summe sein.“

„Und die anderen Millionen, was hast du mit denen vor?“ fragte sie, kaum noch ihrer Stimme mächtig.

„Die werden samt und sonders für wohlthätige Zwecke festgelegt werden.“

Seine Antwort klang so bestimmt, so ehern fest, daß beide Frauen wie erstarrt zu ihm aufstanden. So von unbegreiflicher Entschlossenheit hatten sie diesen Mann noch nie gesehen. Aber die Kommerzienrätin raffte sich am ersten auf. In einer Art von hastigen Worten machte sie ihrer Wut Luft — ihre ganze, nur äußerliche Bornehmtheit fiel von ihr ab, und nur eine selbstsüchtige, geldgierige Frau stand da. Als sie sah, daß ihre Reden und Vorwürfe gar keinen Eindruck auf ihren Mann machten, schleuderte sie ihm noch einen Hieb voll Haß zu und verließ das Zimmer, um sich in ihr Schlafgemach zu stürzen und dort ihre Wut weiter auszuüben.

Der Kommerzienrat war aufgestanden und wollte sich gleichfalls hinausbegeben. Doch Sidonie vertrat ihm den Weg und sagte: „Ein Wort noch, Papa. Ich bin zwar gleichfalls empört, daß du uns auf diese Weise vor aller Welt entzücken willst, und finde eine Million Mark eine sehr geringe Summe in Anbetracht der vielen Millionen, die man dir zuschreibt; aber an deinem Willen ist ja anscheinend nichts mehr zu

ändern. Ich möchte nur wegen deiner Privatssekretärin mit dir reden. Kannst du dieses Mädchen nicht entlassen?“

„Mißtrau ich der Kommerzienrätin keine Stieftochter an.“ „Wie kam ich dazu?“ fragte er. „Freulein Wöllendorf ist eine sympathische hochgebildete junge Dame und eine sehr schätzenswerte, pflichtgereue Arbeitskraft. Ihr zu kündigen, habe ich gar keinen Grund, und würde es auch unter keinen Umständen tun.“

„Auch nicht, wenn ich dir sage, daß sie eine raffinierte Kofette ist, die selbst ein Verhebel mit Konrad von Phyllburg nicht abgeneigt zu sein scheint.“

Jetzt begriff Reinhold Unger alles. Sidonie, deren Leidenschaft für den Better ihm so wenig wie allen anderen entgangen war, war eifersüchtig auf das liebliche junge Mädchen, das vielleicht ein wenig Eindruck auf den Freiherrn gemacht hatte. Aber er war festensett von Konrad von Phyllburgs Ehrenhaftigkeit überzeugt, und glaubte auch keinen Augenblick daran, daß Felizitas Wöllendorf sich in ein ansichtsloses Liebesverhältnis einlassen würde. An eine Heirat war ja natürlich nicht im Ernst zu denken.

Aus diesem Gedankengange heraus sagte er sehr schroff: „Du siehst Gensperfer, Konrad von Phyllburg müßte du aber wenigstens genug erkennen, um ihm solche Dinge nicht zuzumuten. Für Freulein Wöllendorf übernehme ich jede Verantwortung in dieser Hinsicht. In Zukunft verbiete ich mir ganz entschieden denartige Anschuldigungen gegen eine junge Dame, die sich meiner Wertschätzung und Hochachtung erfreut. Damit ist die Sache wohl abgetan.“

Mit brennenden Augen sah Sidonie dem Stiefvater nach. Ihr Haß gegen die Privatssekretärin wuchs immer mehr. Bezogung denn diese hergelassene Person alle Menschen? Wenn sie sie nur hätte töten können. Aber nein, ein wirkliches Verbrechen, einen Mord könnte sie doch nicht begehen. Sie mußte versuchen, sie auf irgend eine andere Weise unschuldig zu machen. Alle ihre Klugheit wollte sie zusammennehmen, um gemeinsam mit der Mutter einen Plan zu erfinden, der das Mädchen von hier entfernte. Ganz erfüllt von diesen Gedanken, ging sie in das Schlafzimmer der Kommerzienrätin, die sich dort auf das Ruhebett geworfen hatte, und sich nun von dem über alles geliebten Tochter tröstete und zu neuen Plänen anspornte ließ.

Reinhold Unger war nach dieser häßlichen Familienzene in sein Arbeitszimmer gegangen. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und stützte den Kopf müde in die Hände. Es war gut, daß das einmal zur Sprache kam, dachte er, aber er hätte es anders gewünscht, nicht in dieser Weise, die ihn absetzte. Aber es schien, als ob er in der letzten Zeit innerlich noch weiter von seiner Gattin abgerückt sei, als es ohnedies schon früher der Fall war. Eigentlich nahegekommen hätten sie sich ja nie, doch wenigstens stets den Schein gewahrt.

Vielleicht lag es jetzt mehr an ihm, daß er die Herzensklüte von Frau und Tochter jetzt härter empfand als vorher, daß ihn ihr selbstsüchtiges, nur dem Genuß und der Befriedigung ihrer Eitelkeit gewidmetes Leben sowie die ständige Betonung ihrer Bornehmtheit jetzt so absetzte, daß er nicht nur Widerwillen, sondern direkt eine Art Haß gegen sie empfand. Ja, er gelang sich ein, daß er das alles seit kurzer Zeit anders und tiefer empfand.

Seit — ja, seit dieses junge Mädchen, die Privatssekretärin, in sein Leben getreten war und die alten leidvollen Erinnerungen ihn härter als je heimtückten. Durch diese unerklärliche Reuehaftigkeit des jungen Mädchens mit seiner, die er einst über alles geliebt, und deren Gegenliebe ihn zum glücklichsten Menschen gemacht, stand die Vergangenheit doppelt lebendig vor ihm. Sie ließ ihn nicht mehr los, und mit qualvoller Deutlichkeit malte er sich aus, wie anders sein Leben sich gestaltet hätte, wenn er seit geblieben wäre. Wenn er das getan hätte, was Ehre und Pflicht geboten. Die Neue nagte an ihm und machte ihn, den sonst zwar stets ernst, aber doch ziemlich gleichmäßigen Menschen, hart und launisch. Nur Felizitas Wöllendorf gegenüber blieb er stets von gleicher Freundlichkeit und Güte. Er hätte sich ganz jetztem zu ihr hingezogen. Ihre Reuehaftigkeit mit Lisa machte sie ihm teuer, als wenn sie doch eine Tochter von ihr wäre, oder wenigstens eine Verwandte. Es war ihm oft, als ob er an diesem jungen Mädchen vielleicht gutmachen könnte, was er an jener verbrochen.

Als er nun heute bei Lisa gehört hatte, Felizitas Wöllendorf besäße eine schöne Stimme, da hatte er gleich interessiert aufgehört. Und wieder war eine fürchterliche Umwälzung in ihm aufgetrieben, also neben der äußerlichen Reuehaftigkeit auch diese? Schade, daß er sie nicht hätte hören können, um vergleichen zu können. Noch glaubte er, heute, nach so vielen Jahren, den süßen Wohlklang von Lisas Stimme zu hören, sah er sich wieder mit jubelndem Entzücken ihrem Gesang lauschen. Und andere Bilder aus der Vergangenheit wurden lebendig. Sein seltsames, ach so kurzes, junges Liebesglück erlebte er in Gedanken noch einmal, um dann in heißer Qual aufzuwachen, als er sich der Gegenwart bewußt wurde.

Hastig sprang er auf. Nur fort, fort, arbeiten mußte er, um zu vergessen. Eine Bierstunde später war er im Privatkontor der Fabrik. Er klangelte gleich nach der Privatssekretärin. Halb sehnte er sich nach dem lieblichen Antlitz des jungen Mädchens, halb fürchtete er, daß ihr Antlitz die Erinnerungen noch lebendiger, noch schmerzlicher werden ließe.

Felizitas sah gleich, daß der Kommerzienrat in erregter Stimmung war. Sein Gesicht war blaß, aus seinen dunklen Augen brach ein fieberischer Glanz. Mit liebevoller Teilnahme blickte sie ihn an. Sie dachte: „Es ist gewiß wieder sein Herzleiden, das sich bemerkbar macht. Wie muß er leiden!“

(Fortsetzung folgt.)



**Laachtrippertes**  
 für die kassauische Bude un Mädercher.  
 Weise: „Studio auf einer Weis.“

Runter an die West gehluppt, juchheidi, juchheida,  
 immer lustig Laach gestrippt, juchheidi, heida!  
 Reche, Reche, Schrewe, ach, des is heut mol Redewach.  
 Juchheidi, juchheida, Laach is gut for die Gdul, hurra!  
 Juchheidi, juchheida, heida!  
 Geh! dem Feind die Hamwer aus, juchheidi, juchheida,  
 schnappe all sel' Gdul nach Haus, juchheidi, heida!  
 Unser Gdul, du steter Gott, ei, die geh'n noch nit labort.  
 Juchheidi, juchheida, Laach is gut for die Gdul, hurra!  
 Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!  
 Wär ich groß, ich ritt ins Feld, juchheidi, juchheida,  
 un besetzt die ganze Welt, juchheidi, heida!  
 Ei, wie tām mel' Maul gehluppt, weil ihr so vill Laach gestrippt.  
 Juchheidi, juchheida, Laach is gut for die Gdul, hurra!  
 Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!  
 Wann ich so des Laach abstreif, juchheidi, juchheida,  
 kimm mel' Badder met der Weis, juchheidi, heida!  
 Stoppt sich aus mein Hamwerfack schnell e' Weis Ersatztumack.  
 Juchheidi, juchheida, Laach is gut for die Weis, hurra!  
 Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!  
 Was is unfer Wald so reich, juchheidi, juchheida,  
 forgt for Mann un Gaul zugleich, juchheidi, heida!  
 Weis des Laach, was mir gestrippt, Hamwer un Hamwana gibt.  
 Juchheidi, juchheida, un mer siege doch, hurra!  
 Juchheidi, juchheida, juchheidi, heida!

Rudolf Diek

**Letzte Nachrichten**

**Der heutige Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (W. B. Amelich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagesüber mäßige Gefechtsstätigkeit, die am Abend viel-  
 fach auflebte. Nüchtlische Erdkämpfe. Ein starker  
 Borstoß des Feindes nordöstlich von Bethune  
 wurde abgewiesen.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:**

Lebhafte Feuerstätigkeit zwischen Lisne u. Marne.  
 Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von  
 Billers-Cotteteret heraus führte, drückten unsere Posten  
 an den Sabières-Grund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flug-  
 zeugen, die Kobleuz angreifen wollten, fielen 5 Flug-  
 zeuge in unsere Hand. Die Besatzung wurde gefangen  
 genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Die Krise**

Berlin, 11. Juli. (Z. L.) Vizekanzler von Bayern  
 hat gestern längere Besprechungen mit den Vertretern der  
 verschiedenen Parteien geschlossen. Im Mittelpunkt dieser  
 Konferenzen standen die D'sfragen, darunter die Verhält-  
 nisse in der Ukraine. In der heutigen Ausschusssitzung  
 dürften die Parteien der Dinken, wie das „Berliner Tage-  
 blatt“ erfährt, im Anschluß an den Rücktritt des Staats-  
 sekretärs von Kühlmann an den Reichskanzler Grafen Hert-  
 ling ganz bestimmte Fragen richten, die sich nicht  
 bloß auf die Richtlinien der allgemeinen Politik beschränken,  
 sondern die auch auf Einzelheiten der gegenwärtigen  
 und zukünftigen Kanzlerpolitik eingehen  
 dürften. — Der Reichskanzler, der heute kurz vor 9 Uhr  
 aus dem Hauptquartier zurückkehrt, findet eine schon wesent-  
 lich gefärbte Lage vor. Der Reichskanzler wird allen Nach-  
 druck auf die Verschärfung legen, daß keine Handlung  
 seiner auswärtigen Politik eingetreten ist und daß sich Herr  
 von Hingge mit dieser Politik einverstanden erklärt hat.  
 Unter diesen Umständen dürften sich die Fraktionsredner auf  
 kurze Ausführungen beschränken. Sollte, was wahrschein-  
 lich ist, Auskunft über die näheren Begleitumstände des  
 Rücktritts des Herrn von Kühlmann gewünscht werden, dann  
 wird Graf Hertling oder an seiner Stelle Herr von Payer  
 damit nicht zurückhalten. Falls die Debatte im Haupt-  
 ausschuss befriedigt, besteht für die sozialdemokra-  
 tische Mehrheit kein Grund, die Kriegskredite  
 abzulehnen.

Französische Stimmen zum Rücktritt Kühl-  
 manns.

Genf, 11. Juli. Zum Rücktritt Kühlmanns lagen bis  
 zum Abend noch keine einzelnen Pressestimmen aus Frank-  
 reich vor. Habas verbreitet nur folgende kurze Note: Die  
 französischen Zeitungen sind der Ansicht, daß die Demission  
 Kühlmanns, der im Reichstage zu erklären wagte, der Sieg  
 könne durch die Waffen nicht errungen werden, durch die  
 Militärpartei und die Alideutschen durchgedrückt  
 worden ist, die damit einen glänzenden Sieg davontragen.  
 Ueberführung der Leiche des Grafen Mirbach.

Berlin, 11. Juli. (W. B.) Gestern Abend traf die  
 Leiche des in Moskau ermordeten kaiserlichen Gesandten  
 Grafen von Mirbach-Harff in Berlin ein, begleitet von dem  
 Bruder des Verstorbenen, Freiherrn von Mirbach und  
 Legationsrat Grafen von Basselwitz von der  
 deutschen diplomatischen Vertretung in Moskau. Am Bahn-  
 hof fanden sich der kaiserliche Gesandte Graf von Wedel  
 und Legationssekretär Meher ein. Die Leiche wurde so-  
 fort nach Harff im Rheinland weitergeleitet, wo auf dem  
 Stammsitz der Familie die Beisetzung erfolgen wird.

**Der österreichische Botschaftsposten in Moskau.**

Berlin, 11. Juli. (Z. L.) Zu der Wähl der öster-  
 reichisch-ungarischen Regierung, den Gesandtenposten in Mos-  
 kau in allerhöchster Zeit zu besetzen, erfährt die „Botschaft-  
 Zeitung“, daß der L. und L. Botschafter Graf Forgach  
 für diesen Posten in Aussicht genommen ist.

**Die Entente und der Gesandtenmord.**

Kopenhagen, 11. Juli. Der von der Entente unter-  
 stützten russischen Gegenrevolution war es ein geheimes  
 Bündnis, durch die Ermordung des Grafen Mirbach Deutsch-  
 land zu einer bewaffneten Strafexpedition, ähnlich wie sei-  
 nerzeit in China, zu verlocken und dadurch das russische Volk  
 zu einem neuen Widerstand zu veranlassen. Von der bis-  
 her schweigenden englischen Presse bestätigt nun „Daily  
 Chronicle“ diesen Wunsch.

**Tunnelprojekt unter dem Suezkanal.**

Lugano, 11. Juli. (Z. L.) Laut der römischen Pres-  
 sengenossenschaft hat die englisch-ägyptische Regierung eine

Schwere Kommission von Technikern mit dem Studium eines  
 Planes für den Bau eines Tunnels unter dem Suezkanal be-  
 auftragt.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung**

Bei der Verpachtung und insbesondere bei der Versteige-  
 rung von Obstgärten ist es wiederholt vorgekommen, daß die  
 Höchstpreise wesentlich überschritten wurden. Wir machen darauf  
 aufmerksam, daß uns die Reichsstelle für Gemüse und Obst  
 berechtigt hat, das Eigentumsrecht an derartigen erpachteten  
 oder ererbten Obstgärten auf andere Personen, an Kom-  
 munalverbände oder an die Bezirksstelle selbst zu übertragen.  
 Wir haben die Absicht, bei allen uns bekannt werdenden über-  
 mäßigen Pacht- oder Versteigerungssummen ein Enteignungs-  
 verfahren auf Grund vorgenannter Ermächtigung einzuleiten.  
 Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wer Obst  
 durch Pachtverträge oder im Wege der Versteigerung erwirbt, um  
 es später selbst abzurufen oder in den Verkehr zu bringen,  
 als Erzeuger anzusehen und daher bei der Versteigerung des  
 Obstes an die von der hiesigen Preiskommission festgesetzten  
 Erzeuger-Höchstpreise gebunden ist.

Wiesbaden u. Frankfurt a. M., den 19. Juni 1918.  
 Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk  
 Wiesbaden.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden  
 werden ersucht, die seit dem 1. Januar d. J. ausgefertigten  
 Bezugsscheine über Weib-, Bier-, Strick- und Schuh-  
 waren von den Gewerbetreibenden einzuziehen, auf ihre rich-  
 tige Endwertung (durch Wochu oder Ausbruch des Ungültig-  
 keitsbemerks) zu prüfen und alsdann sofort hierher ein-  
 zureichen.

Bestanzgeige ist nicht erforderlich.

Dillenburg, den 8. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

**Bekanntmachung**

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dafür Sorge  
 zu tragen, daß die noch rückständigen Zahlungen an Kreis-  
 steuern, Kreis Hundesteuern und Betriebssteuern sowie an Bei-  
 trägen:

- a) zur Tuberkulosebekämpfung,
  - b) zur Pensionskasse für die Gemeinde-Fortweanten,
  - c) zur Tiefbau-Berufsgenossenschaft,
- unverzögert an die Kreis-Kommunalkasse (Postcheckkonto  
 Nr. 12019, Frankfurt a. M.) eingezahlt werden.  
 Mittlere Postanweisung sind Zahlungen an die Kreis-  
 kommunalkasse nicht mehr zu leisten.

Dillenburg, den 8. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung  
 gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen  
 Hilfsdienst.

**Helfer für die Etappe!**

In dem gewaltigen, von unserem Heere  
 besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem  
 Maße

**zahlreiche Hilfskräfte benötigt.**

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und  
 entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen-  
 dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungs-  
 fähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für  
 den Dienst an der Front freigestellt werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-  
 aus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und  
 freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist  
 Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben.  
 Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Ver-  
 hältnisse einzugehen, gegenüber dem Maß von Opfern  
 und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig  
 ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche,  
 können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung  
 im besetzten Gebiet im Weiden finden und zwar für Arbeits-  
 dienst jeglicher Art, Boten- und Ordnungsdienst, sowie als  
 Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwal-  
 ter, Aufsichtleute, Handwerker jeder Art.  
 Personen mit französischen und spanischen Sprachkennt-  
 nissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit  
 Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten  
 Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:  
 Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstver-  
 pflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestim-  
 mungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie  
 ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessene Varent-  
 lohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Be-  
 darfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlos-  
 sen. Die endgültige Höhe des Lohnes und Gehaltes kann  
 erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie rich-  
 tet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistung-  
 sfähigkeit des Berechtigten. Eine auskömmliche Vergütung  
 wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außer-  
 dem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Fami-  
 lienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschä-  
 digung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Stadt und Kreis Weh-  
 lar und Distrikt Bezirksamtsmande Wehlar und Hilfsdienst-  
 meldestellen Wehlar und Herborn, dabei sind vorzulegen:  
 Etwasige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeits-  
 papiere, erforderlichenfalls Aktenzeichen. Es ist anzugeben,  
 wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine  
 vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem  
 Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforder-  
 lichen Schutzhimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

**Einladung**

zu der am **Donnerstag, den 25. ds. Mts.,** nachmitt.  
 4 1/2 Uhr im Kreisshaus hier stattfindenden

**außerordentlichen Hauptversammlung**

Tagesordnung:

1. Aenderung der Satzungen.
2. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat.
3. Vortrag über das neue Wohnungsgefeß.
4. Verschiedenes.

Dillenburg, den 10. Juli 1918.

**Der Aufsichtsrat**

des Gemeinnützigen Bauvereins für den Distrikt

E. O. m. b. S.

v. Enkel, Vorsitzender.

**Gute Milch- und Sahne**

steht umständebalber zu verkaufen bei  
 Frau August Stehl, Saiger.

**Mehrere Arbeiter i. Ausschachtung**

sofort gesucht.  
 Emil Henkel, Baugeschäft, Saigerfeldbach.

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**

für 8-stündige Schichten, leichter Arbeit gesucht von  
 Weis, Zutterfabrik, Saiger.

**Eine kleine möblierte Wohnung**

bestehend aus Küche, sowie ein bis zwei Zimmern (ge-  
 auch Mitbenützung einer Küche), wird für jüngere Dame  
 2 Kindern aus Großstadt, deren Mann im Felde ist, in ein-  
 Orie des Westerwaldes evtl. bis Ende des Krieges zu m-  
 ten gesucht. Wäsche wird gestellt. Es wird mit bescheidenen  
 Verhältnissen vorlieb genommen; am liebsten wären An-  
 gebote von Beamtenfamilien, welche sich infolge Einziehung  
 jezt durch Teilabgabe der Wohnung eine finanzia. Weis-  
 verschaffen wollen und wo Familienanschluss möglich ist. Bei  
 Zuschriften werden erbeten unter J. W. 2502 an die  
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein neues, modern ge-  
 arbeitetes

**Mantelkleid,**

Boile, dunkelblau mit weißen  
 Rosen, Gr. 42-44, und ein  
 wenig gebrauchter, großer

**Reisekoffer**

preiswert zu verkaufen.

Bahnhofstr. 20 I.

**Bachjamer Hund,**

(kleine Rasse) zu k. gesucht.  
 Schneidemühle.  
 Herbornstraße.

**Ausschachtungs-  
 Arbeiter**

auf sofort gesucht.  
 Carl Theis,  
 Baugeschäft, Saiger.

**Autogenschweißer**

**Blechschlosser**

**Rohrschmiede**

**Schwarzblech-**

**Klempner**

**und**

**Hilfsarbeiterinnen**

werden eingestellt bei  
 Conrad Martin,  
 Sinn (Distrikt).

**Maschinist,**

welcher laufende Reparatur-  
 arbeiten mit besorgen kann,  
 sofort gesucht. Zu melden bei  
 Steiger Rain, Dillenburg,  
 Dranienstraße.

**Fräulein**

sucht Stellung im Geschäft  
 oder Haushalt. (2504)  
 Näheres Geschäftsstelle.

**Verloren!**

**Portemonnaie**  
 mit größerem  
 Geldebetrag auf  
 dem Wege  
 verloren. Wiederbringer er-  
 hält gute Belohnung.  
 Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Bahnhof-Post-Hauptstraße  
 verloren. Wiederbringer er-  
 hält gute Belohnung.  
 Näheres i. d. Geschäftsstelle.

**Forderungen**

an den Lehrer am Gong-  
 sum Herrn August B  
 eruche ich baldigst bei  
 anzumelden.

**Justizrat B**

Frischer Transport

**Einlegischweine**

und

**Läuferischweine**

eingetroffen, auch kleine  
 Ferkel bei

**Kilch, Gieken**

neben Mörsers Delmilch

In der Gemarung Weh-  
 labach

**600 Ruten Gras**

zu verpachten. Näheres  
 Sonntag, den 14. ds. Mts.  
 bei Albert Michel,  
 Waldanbach.

**Wohlfühlgeitss-Voh**

Ziehung 18. und 19. Juli  
 Stück Mk. 3, Porto und  
 35 Pf.

**Gebrüder Heinrich**

**Weslar.**

**Alte Briefe**

Briefmarken,  
 auch ganze Sammlung, bei  
 Rohr, Feldbacherhol,  
 Dillenburg.

**Gebrauchte**

**Lokomobile**

15 PS zu verkaufen.  
 Näheres Geschäftsstelle.

**Sitz-Liegewagen**

billig zu verkaufen.  
 Hauptstraße Nr. 46.

**Gebrauchtes, gut erhaltenes**

**Fahrrad**

zu kaufen gesucht. Angeb-  
 unter B. 2532 an die  
 Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Schlosser**

suchen  
 Gebrüder Achenbach,  
 Weidenau-Sieg.